

des Hauses. Auch in der Nähe des Wielandmuseums war ein Einschlag zu verzeichnen. Der Treppengiebel am Brandenburg'schen Kaplaneihaus wurde zum Teil weggeschossen. Granatsplitter beschädigten das Hospitalgebäude in der Museumstraße und am Viehmarkt; vom gleichen Geschoß wurden die Häuser Viehmarktstraße 1 und 2 beschädigt. Auch im Vorort Bergerhausen gingen einige Granaten nieder. Nebenher versuchten sich die Franzosen augenscheinlich in Zielübungen. Von der Treffsicherheit zeugten noch lange je zwei große Ein- und Ausschußstellen im Kupferhelm des Kirchturmes von St. Martin.

Besonders schweres Geschützfeuer erhielt schließlich die städtische Latrinengrube an der Burrenstraße; der Feind vermutete dort wohl aufgrund des äußeren Scheins einen betonierten Bunker.

Gegen 16.30 Uhr rollten die Panzer dann in Biberach ein. Bürgermeister Hammer ging den französischen Truppen, die vor dem Rathaus haltgemacht hatten, mit einigen Beamten entgegen und übergab formlos die Stadt.

#### Quellen und Literatur

Akten des Stadtarchivs Biberach

Akten des Kreisarchivs Biberach

Kriegslärm um Biberach. Dunkle Schatten der Vergangenheit, in: Schwäbische Zeitung Biberach vom 22. 4., 23. 4., 27. 4., 30. 4., 6. 5. und 7. 5. 1955

Biberach an der Reiß. Das war vor 20 Jahren ..., Biberach 1965

Ruprecht Hingerl, Biberach an der Reiß im Jahre 1945, Zulassungsarbeit Pädagogische Hochschule Weingarten 1966.

Josef Erath, Mettenberg, Ein oberschwäbisches Dorf. Mettenberg 1974.

Private Mitteilungen.



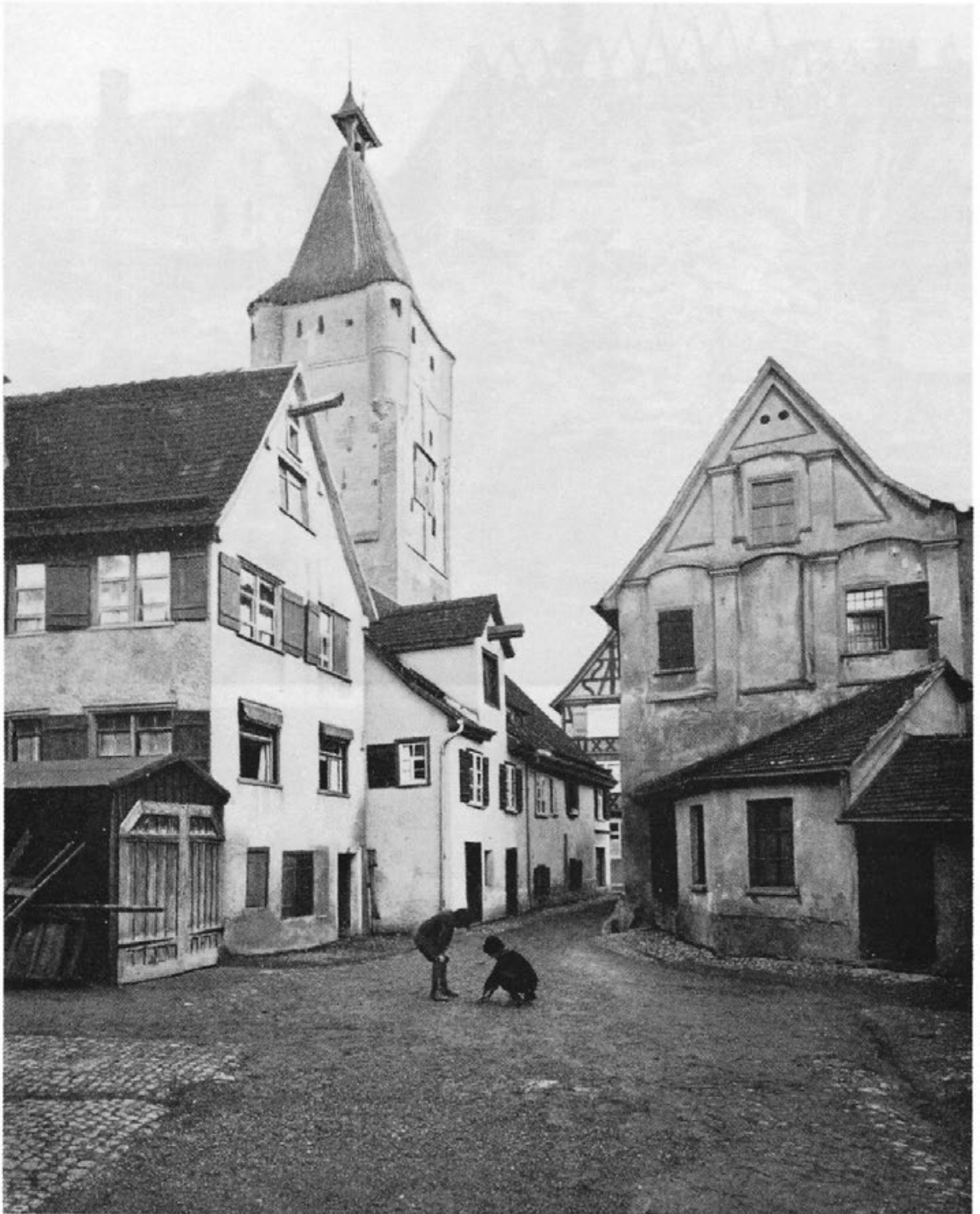
*Eckhaus Pfluggasse – Ulmer-Tor-Straße (Haus Kallenberg). Die Trümmer sind einigermaßen weggeräumt, die offene Kanalisation (vgl. Seite 25) ist wieder zugedeckt.*

*Seite 18 oben: Das Haus Nothelfer, Bahnhofstraße 10, erkennbar an der doppelläufigen Haustürstaffel, seinerzeit erbaut von dem Stadtarmenarzt Dr. Heinrich Fischer, wurde völlig zerstört. Unter den Toten des Hauses befand sich auch ein „Ostarbeiter“.*

*Seite 18 unten: Trümmerbeseitigung an der Bahnhofstraße. Während das Haus des Korbmachers Bopp davongekommen ist, sind die Häuser Nothelfer und Reste-Fischer in einen Schuttberg verwandelt (heute Stoffkiste, Biberacher Künstlerecke und Korb-Smyk). Früher stand hier das aus der Geschichte des Schwarzen Veri bekannte „Seelhaus“.*

*Seite 19 oben: Trümmer im Geviert zwischen Ulmer-Tor-Straße und Bahnhofstraße (Rückfront der Häuser Ulmer-Tor-Straße 3 und 5). Links im Vordergrund ein sehr tiefer, bis ins Grundwasser reichender Bombentrichter. Hier wurde lange, aber vergeblich nach einem vermißten Mädchen gesucht.*

*Seite 19 unten: Hofseite des ehemaligen Arbeitsamts. Links Haus Held-Holzauer, rechts Haus Vogt-Holderried. Hier befand sich spätestens seit dem Dreißigjährigen Krieg die Bierwirtschaft zum „Weißen Kreuz“. Sie brannte 1907 ab. Der Ersatzbau diente bis zum Bombenangriff der Firma Kiekopf bzw. dem Arbeitsamt. Heute befindet sich an seiner Stelle die Biberacher Niederlassung der Deutschen Bank.*



*Daß das Ulmer Tor beim Angriff stehengeblieben ist, grenzt an ein Wunder, denn gerade seine nähere Umgebung wurde besonders hart mitgenommen. Das hier abgebildete, in der Preiser'schen Bau-Chronik als besonders typisch angesprochene Viertel ist völlig verschwunden.*







*Haus Kallenberg. Hier befand sich im 18. Jahrhundert die „Wirtschaft und Tafern zum Goldenen Rößle“.*



*Aufräumarbeiten bei der Stadtfärbe. Gegenüber Metzgerei Huber.*

*Seite 21 oben: Straßenplatz bei der Weißkreuz-Apotheke (Aufnahme aus der Zeit des Ersten Weltkriegs). Zwischen der Färbergasse (rechts) und der engen Pfluggasse (links) erhebt sich hinter kleineren Geschäftshäusern das gewaltige Dach der Stadtfärbe (erbaut 1531).*

*Seite 21 unten: Engstelle der Pfluggasse zwischen Stadtfärbe (rechts) und Haus Kallenberg (Ulmer-Tor-Str. 2, links). Häftlinge bei Aufräumarbeiten. Hier befindet sich heute der Platz vor dem Schuhhaus Brunner.*

*Seite 22 oben: Einmündung der Pfluggasse in die Ulmer-Tor-Straße. Links verkohlte Balken der Stadtfärbe. In der Mitte mit intaktem Dach Haus Held, halb zerstört Ulmer-Tor-Straße 1 (Metzgerei Huber) und Haus Kallenberg.*

*Seite 22 unten: Blick in die Pfluggasse nach Süden Richtung Gerberei Benz. Vorne die Trümmer des Hauses Pfluggasse 4 (Ramsperger). Hier und in dem gegenüberliegenden Haus Nr. 3 fanden neun Menschen den Tod.*

*Seite 23 oben: Der Obstmarkt nach einer undatierten älteren Aufnahme. Links mit Garten das Haus des Milchhändlers Schoßer, das von den Bomben ausgespart wurde; dahinter die Stadtfärbe. Im Hintergrund das Haus Pfluggasse 3, in dem sieben Menschen starben, weiter vorn der Lagerplatz des Küfers Baschold. Das Eckhaus rechts vorn (Hehl-Link), ehemals Brandenburgisches Kaplaneihaus, wurde erst einige Zeit nach dem Krieg abgebrochen.*

*Seite 23 unten: Blickrichtung wie auf obigem Bild.*











*Westliches Ende der Ulmer-Tor-Straße. Haus Kallenberg (links), Elektro-Zelzer (Mitte) und rechts daneben das Haus Hiller mußten abgerissen werden.*

*Seite 25 oben: Das Zentrum des Schadensgebiets (Obstmarkt – Pfluggasse – Ulmer-Tor-Straße). Noch ist die Kanalisation geöffnet, aber der Großteil der Trümmer ist abgeräumt, und am Haus Franz erhebt sich sogar schon ein Baugerüst. In der Bildmitte das zerstörte Haus Metzgerei Huber, heute Heider-Versicherungen, daneben (fast unversehrt) Schuhmacher Kley (heute Jordanapotheke).*

*Seite 25 unten: Ein Omnibus von Auto-Mayer, zerschmettert, halb im Schutt versunken.*

*Seite 26 oben: Obstmarkt 3 (Flaschnermeister Sourisseau) und Obstmarkt 5 (Milchhändler Schoßer). Das linke Haus wurde vollkommen zerstört.*

*Seite 26 unten: Haus Schoßer und die Stadtfärbe am 12. April 1945.*

*Seite 27 oben: Blick auf das Gelände von Auto-Mayer. In der Bildmitte Haus Rudhardt, heute Coiffure Simon. Das Loch im ersten Stock entstand durch einen Sechszylinder-Automotor, der aus dem Werkstattgelände gegen die Hauswand geschleudert wurde, sie durchbrach und auf einem Küchentisch landete. Man mußte vier starke Männer aufbieten, um ihn von dort zu entfernen.*

*Seite 27 unten: Die schwelende Stadtfärbe; dahinter der Giebel der „Rose“.*









*Die Trümmerstätte der Stadtfärbe vom alten Gasthaus „Hecht“ (heute Dresdner Bank) her gesehen. Das Hinterhaus (links) Obstmarkt 5/1, dahinter das lädierte Dach des Hauses Franz.*



*Das Hinterhaus Bendel, Geburtsort des Edelsteinschneiders Lorenz Natter. Die Gedenktafel stürzte nicht mit in die Tiefe! Links im Bild der Eigentümer (dunkel gekleidet).*

*Seite 29 oben: Der Kirchplatz mit Textilhaus Hermann Schmid und Durchblick zum Obstmarkt (Haus Bendel, ältere Aufnahme).*

*Seite 29 unten: Dieselbe Gegend einige Zeit nach dem Angriff. Auch die Stadtpfarrkirche St. Martin gehört zu den beschädigten Gebäuden. Der hier verlaufende Obere Stadtbach wurde zur Brandbekämpfung angestaut; dazu verwendete man die Haustür der Firma Schmid.*

*Seite 30 oben: Hinterhaus Bendel, rechts dahinter das Stammhaus Sourisseau an der Bügerturmstraße.*

*Seite 30 unten: Dieselbe Ansicht etwas nach rechts verschoben: Herabhängende Trümmer des Hauses Bendel, dann die Drogerie Franz aus dem Jahre 1930, daneben das Haus Obstmarkt 3 (Haus Dolp). Im Vordergrund Herr Bendel, Frl. Fleisch, Frl. Schenzle, NN.*

*Seite 31 oben: Der „Saumarkt“, noch unversehrt, mit der Altane des Hauses Hepfer und dem traditionsreichen Brunnen.*

*Seite 31 unten: Derselbe Platz in umgekehrter Richtung aufgenommen: Haus Ehrlich, Haus Rudhardt, Bäckerei Schlotterer, Haus Franz, Haus Sourisseau.*









*Jahrhundertealte Balken haben ausgedient (Haus Schlotterer).*



*Die Stadtfarbe und ihre Umgebung – in Aufräumung begriffen. Auffallend die offenbar sofort renovierte weiße Rückwand des Hauses Schoßer (es mußte 1952 dem Neubau Sourisseau weichen). Links davon Haus Hehl, hinter dem Haus Schoßer der katholische Pfarrhof. Halb zerstört die Hinterhäuser Bendel und Franz.*





*Das Haus Bürgerturmstraße 27 („Weißes Kreuz“, später Firma Kiekopf bzw. Arbeitsamt) bildete mit seiner Fassade aus der Vorkriegszeit den östlichen Abschluß des Straßenzugs.*

*Seite 34: Das Haus Ulmer-Tor-Straße 20, Bäckerei, Weinstube und Kaffee „Zur Sonne“, bildete mit seinem schönen Fachwerk zusammen mit dem Ulmer Tor eine charakteristische Baugruppe der Altstadt. Schon für 1584 ist dort ein „Beckh“ nachgewiesen; die Wirtschaft existierte seit dem 18. Jahrhundert.*

